

Norbert Weigl, München

## *Verkündigung im Dienst der Liturgie*

### *Mystagogie und liturgische Bildung durch die Homilie*

*Auch wenn das Zweite Vatikanische Konzil den Begriff „Mystagogie“ nicht kennt, so finden sich doch zahlreiche Hinweise zu einer mystagogischen Erschließung der Liturgie. Eine besondere Rolle nimmt dabei die Homilie ein. Ihre Aufgabe ist neben der Deutung der Schrift auch die Auslegung der Liturgie in ihren Texten, Riten Zeichen und Dimensionen mit dem Ziel die „participatio actiosa“ der Gläubigen zu fördern. So dient die Homilie der liturgischen Bildung und ist ein wichtiger Baustein für eine mystagogische Liturgiepastoral.*

#### *1. Hinweise des Zweiten Vatikanischen Konzils zu einer mystagogischen Erschließung der Liturgie*

„Mystagogie“ ist seit Beginn der 1980er Jahre innerhalb der Kirche nahezu ein „Zauberwort“ geworden.<sup>1</sup> Viele sehen darin eine zentrale Notwendigkeit der pastoralen Gegenwart, doch verbinden sie damit sehr Unterschiedliches.<sup>2</sup> Dabei sollte aber nicht vergessen werden, dass „Mystagogie“ ursprünglich darauf zielte, die liturgische Feier im Vollzug selbst und nach ihrem Vollzug den Gläubigen zu deuten und so eine tätige, innere und äußere Teilnahme der Gläubigen zu ermöglichen.<sup>3</sup>

Nimmt man diese Förderung der „participatio actiosa“ als Ziel mystagogischer Bemühungen, so lassen sich auch in den Texten des Zweiten Vatikanischen Konzils zahlreiche Hinweise zu einer mystagogischen Erschließung der Liturgie finden, selbst wenn diese den Begriff „Mystagogie“ nicht kennen.<sup>4</sup> Ist doch die Sorge um die tätige Teilnahme ein Schlüssel zur Liturgiekonstitution und der nachkonziliaren Liturgiereform (vgl. u. a. SC 14).<sup>5</sup> So fordert das Konzil, die Riten der Fassungskraft der Gläubigen anzupassen, so dass die Gläubigen „im allgemeinen nicht vieler Erklärungen bedürfen“ (SC 34, vgl. u. a. SC 50). Eine angemessen gefeierte Liturgie erschließt sich somit zumindest in einigen Teilen schon im Vollzug selbst. Dabei ist die Sprache ein wichtiges Element. Ohne die lateinische Sprache abschaffen zu wollen erlaubte das Zweite Vatikanische Konzil die Feier der Liturgie in der Volkssprache (vgl. u. a. SC 54).<sup>6</sup> Denn diese ermöglicht es den Gläubigen, die Texte direkt mit zu vollziehen. Eine würdig gefeierte Liturgie macht somit die Feier selbst durchsichtig auf das eigentlich gefeierte Geheimnis. Dabei wird in den letzten Jahren verstärkt erkannt, dass die Überarbeitung der Riten und die Übersetzung der liturgischen Texte

<sup>1</sup> Vgl. Haslinger (1991) 16f. Ebenso die Untersuchungen zur Häufigkeit des Begriffs bis zum Ende der 1980er Jahre bei Richter (1989) 112–117. Darüber hinaus auch Weigl (2009a) 161–168.

<sup>2</sup> Vgl. die Überlegungen zu einer ‚neuen Mystagogie‘ bei Rahner (1966) 269–271. Im Anschluss daran wird seit Beginn der 1970er Jahre ‚Mystagogie‘ u. a. als Instrument der Katechese, der Jugendseelsorge, der Religionspädagogik, der geistlichen Begleitung, der Seelsorge und des Gemeindeaufbaus aufgegriffen, vgl. Weigl (2009a) 163f.

<sup>3</sup> Vgl. Egeria, Reisebericht 47,1–5 und die Überlegungen zum Ziel der mystagogischen Katechesen: Cyrill von Jerusalem, Mystagogische Katechesen 1,1. Darüber hinaus Kaczynski (2007) 33f.

<sup>4</sup> Vgl. Richter (1989) 112.

<sup>5</sup> Vgl. Schmid-Keiser (1985).

<sup>6</sup> Vgl. ausführlicher Selle (2001).



nur den Rahmen abstecken, in denen sich die Vorsteher der Liturgie und weitere liturgische Dienste bewegen. Für eine würdig gefeierte Liturgie ist deshalb zugleich die Sorge um eine „ars celebrandi“ notwendig, um die Riten und Texte aus sich selbst sprechen zu lassen.<sup>7</sup> Nicht zuletzt Papst Benedikt machte darauf in seinem Nachsynodalen Schreiben „Sacramentum caritatis“ 2007 aufmerksam.<sup>8</sup> Das Konzil sah weiterhin auch sogenannte „monitiones“ vor: kurze knappe Hinweise an bestimmten Einschnitten innerhalb der Liturgie zur Bedeutung der liturgischen Feier oder bestimmter Riten durch den liturgischen Dienst des Kommentators.<sup>9</sup>

Darüber hinaus sollen die Seelsorger „eifrig und geduldig bemüht sein um die liturgische Bildung und die tätige Teilnahme der Gläubigen“ (SC 19). Ausführlicher lässt sich dies in der Gemeinde sicherlich umsetzen in Katechesen oder Vorträgen außerhalb der Liturgie, doch ist es auch möglich, z. B. in Artikeln im Pfarrbrief oder im Gemeindeblatt über die Bedeutung des liturgischen Geschehens zu informieren.

Innerhalb der Liturgie selbst nimmt seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil die Homilie als eigener Teil der Liturgie (vgl. SC 52) eine Sonderrolle ein.<sup>10</sup> Inwieweit liegt auch in diesem ausführlichen, freien Redeakt die Chance, im liturgischen Vollzug die Liturgie selbst zu erschließen und die Gläubigen in das gefeierte Mysterium mit hinein zu nehmen bzw. ihre tätige Teilnahme zu fördern?<sup>11</sup>

## 2. Homiletische Auslegung der Liturgie in ihren Texten, Riten, Zeichen und Dimensionen

Es war ohne Zweifel ein erklärtes Ziel des Konzils, den Gläubigen den Tisch des Wortes Gottes reicher zu decken, weshalb im Zuge der nachkonziliaren Liturgiereform eine umfassendere, neue Leseordnung entwickelt wurde (vgl. SC 51). Dabei lässt sich in der Verkündigung seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil eine deutliche Konzentration auf die Schrifttexte feststellen.

Sicherlich ist die Schriftauslegung seit Beginn der Kirche und auch für das Konzil eine vornehmliche Aufgabe der Predigt (vgl. SC 24), jedoch gilt es mit Blick auf das Ziel der Förderung der tätigen Teilnahme der Gläubigen darauf hinzuweisen, dass das Konzil die Homilie nicht nur als Schriftauslegung unterstreicht, sondern sich in seinen Aussagen zur Homilie deutlich in die Tradition der Liturgischen Bewegung der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts und der Predigtpraxis der Alten Kirche stellt.<sup>12</sup> So betonen die Konzilsväter, dass die Predigt „vor allem aus dem Quell der Heiligen Schrift und der Liturgie“ schöpfen soll (SC 35,2). Zugleich bestimmen sie den „textus sacer“ als Grundlage der homiletischen Überlegungen (vgl. SC 52). Darunter sind jedoch nicht nur die Schriftlesungen zu verstehen.<sup>13</sup> Denn, so führt die Grundordnung des Römischen Messbuches in Anlehnung an die

<sup>7</sup> Vgl. u. a. Glade (2001); des Weiteren das Bemühen von Thomas Kabel unter dem Titel „Liturgische Präsenz®“, Kabel (2002); Heinz (2002); Haunerland (2005b) und ders. (2007b) 29f. Mit Blick auf die konkrete Gemeindefeier auch die Reihe in der Zeitschrift „Gottesdienst“ 2005; Heinz (2005).

<sup>8</sup> Vgl. Benedikt XVI. (2007) Nr. 38–42.

<sup>9</sup> Vgl. Maas-Ewerd (1987); ders. (1989); darüber hinaus auch Knauber (1961).

<sup>10</sup> Vgl. zur Bedeutung der Predigt in der Liturgie u. a. Bärsch (2006).

<sup>11</sup> Vgl. im Ganzen Weigl (2009a). Des Weiteren Einig (1971); Fesenmeyer (1964); Brüske (2006).

<sup>12</sup> Vgl. zur Predigt zur Zeit der Liturgischen Bewegung Esser (1956).

<sup>13</sup> So wurde die in SC 52 ursprünglich vorgesehene Formulierung „homilia de scriptura“ durch „ex textu sacro“ ersetzt. Vgl. Kaczynski (2004) 128.



erste Instruktion zur Ausführung der Liturgiekonstitution „Inter Oecumenici“ aus: „Sie [die Homilie] soll einen Gesichtspunkt aus den Lesungen der Heiligen Schrift oder aus einem anderen Text des Ordinarius oder Propriums der Tagesmesse darlegen – unter Berücksichtigung des Mysteriums, das gefeiert wird, und der besonderen Erfordernisse der Hörer“ (GORM 65)<sup>14</sup>.

Die Homilie hat somit neben der Glaubensverkündigung und der Schriftauslegung auch die Aufgabe, das Geschehen der liturgischen Feier selbst in ihren Texten, Riten, sinnenfälligen Zeichen und verschiedenen Dimensionen zu deuten und die Gläubigen dadurch zu einer tätigen, inneren Teilnahme und zu einem bewussten liturgischen Vollzug zu führen. Erst vor dem Horizont eines derartigen Verständnisses der Homilie als liturgisch akzentuierter Predigt wird die Auslegung der Definition des Konzils, die Homilie sei „Teil der Liturgie“, im Kommentar von Josef Andreas Jungmann zur Liturgiekonstitution verständlich. Sie soll – so Jungmann – „nicht beziehungslos neben der gottesdienstlichen Feier stehen, sondern auf irgendeinem Wege als mystagogische Predigt in sie hineinführen, auf sie einstimmen und ihren innerlichen Mitvollzug erleichtern“<sup>15</sup>.

Dazu bieten sich verschiedene Möglichkeiten an.<sup>16</sup> Man kann knapp auf einen Text, einen Ritus oder ein Zeichen der Liturgie verweisen – als markanter Einstieg der Predigt, als Veranschaulichung der Argumentation oder als pointierter Schluss. So liegt es z. B. nahe, bei einer Predigt zum Thema „Dank“ den Eröffnungsdiallog des Eucharistischen Hochgebetes „Lasset uns danken, dem Herrn unserm Gott – Das ist würdig und recht“ aufzugreifen. Die Chance liegt sicherlich darin, die Texte und Riten im Bewusstsein der Gläubigen wach zu halten. Doch besteht gleichzeitig die Gefahr, sie aus dem Zusammenhang zu reißen und nicht im liturgischen Vollzug zu deuten und in ihrer eigenen Aussage zu erschließen. Deshalb ist es hilfreicher, die Aussagen der Liturgiekonstitution und der nachkonziliaren liturgischen Gesetzgebung ernst zu nehmen und liturgische Texte, Riten und Zeichen selbst zum Gegenstand der homiletischen Überlegungen zu machen.

Nach dem Wechselverhältnis von „*lex orandi*“ und „*lex credendi*“ spiegelt sich in den Texten der Liturgie der Glaube der Kirche und ist die Liturgie mit den Worten Romano Guardinis „nichts anderes als gebetete Wahrheit“<sup>17</sup>. Dabei sind die Texte der Liturgie zugleich theologisch gefüllt wie poetisch kunstvoll gestaltet. Ähnlich einem Gedicht lassen sich ihre Aussagen selbst in der Volkssprache nicht beim einmaligen Hören erschließen und laufen Gefahr, am Ohr der Gläubigen vorbeizurauschen. Vielmehr laden sie ein zum Verweilen und Meditieren, wollen sie gedeutet und ebenso wie biblische Texte in die Lebenswelt der Gläubigen übersetzt werden.<sup>18</sup> Tagesgebete und Präfationen bieten hier im Laufe des liturgischen Jahres zahlreiche Ansätze, den Glauben der Kirche zu deuten.<sup>19</sup> Dabei sollte nicht vergessen werden, dass auch Gesänge aus dem Gotteslob und geistliche Lieder zu liturgischen Texten werden können.<sup>20</sup> Darüber hinaus nimmt sicherlich das Eucharisti-

<sup>14</sup> Vgl. Consilium/Ritenkongregation (1964) Nr. 54 (EDIL/DEL 252).

<sup>15</sup> Jungmann (1966) 55.

<sup>16</sup> Vgl. hierzu und im Folgenden ausführlicher Weigl (2009a). Ebenso ders. (2009b).

<sup>17</sup> Guardini (2007) 21.

<sup>18</sup> Vgl. auch Böhler (2004).

<sup>19</sup> Vgl. u. a. Bauer / Feifel (1978a) und dies. (1978b). Ebenso Liturgische Institute Salzburg, Trier, Zürich (1978).

<sup>20</sup> Vgl. Rössler (1976). Koerrenz / Remy (1994); darüber hinaus auch Nordhues / Wagner (1976f.).



sche Hochgebet einen besonderen Stellenwert ein.<sup>21</sup> Doch muss diese Art der Predigt nicht auf die Feier der Eucharistie beschränkt bleiben: Warum nicht einmal bei einer Trauung den großen Brautsegen in seinen Aussagen oder das Weihegebet des Taufwassers in einer Taufpredigt erschließen?

Wie jeden anderen Text kann man einen liturgischen Text auf verschiedene Weisen interpretieren. Eine Hinführung zur Liturgie wird daraus jedoch erst, wenn man ihn in seiner liturgischen Funktion und in seinen Aussagen für die Liturgie deutet. Dies zeigt sich noch deutlicher bei den Riten und Zeichen der Liturgie. Es ist z. B. möglich eine Predigt zur Fußwaschung zu halten, ohne mit einem Wort auf die Feier der Liturgie einzugehen. Sicherlich macht die Fußwaschung aufmerksam auf die dienende Liebe und Hingabe Jesu Christi und führt zugleich die Pflicht der Gläubigen vor Augen, ebenso zu handeln. Ziel einer liturgisch akzentuierten Predigt muss es jedoch sein, den Ritus selbst in seinen sinnentfälligen Zeichen und seiner Einbindung in die Feier der Messe zu erschließen. Im liturgischen Vollzug selbst werden im Ritus der Fußwaschung die Hingabe der Gläubigen und die diakonische Seite der Liturgie sichtbar<sup>22</sup>, wie sie in der Eucharistiefeier auch in Gabenbereitung und Kollekte vollzogen werden. Im Ritus der Fußwaschung wird aber auch die Hingabe Jesu und das Wandlungsgeschehen der Gläubigen durch die Taufe vergegenwärtigt. Sicherlich ist es des Weiteren z. B. für die entsprechenden liturgischen Dienste notwendig, zu wissen, wann und wie Weihrauch in der Liturgie verwendet wird. Für einen fruchtbaren Mitvollzug der Feier ist relevant, welche Bedeutung dieses Zeichen an der jeweiligen Stelle besitzt: Vergegenwärtigt er das aufsteigende Gebet (z. B. bei der Weihrauchspende) oder ist er Zeichen der Verehrung (z. B. bei der Evangelienprozession)?

Im Kirchenjahr selbst liegt es nahe, Propriumtexte und -riten am aktuellen Tag aufzugreifen. Vor allem mit Blick auf die Zeichen, Riten und Texte des Ordinariums sind jedoch Bezüge zur Leseordnung hilfreich. So könnte man z. B. am 5. Sonntag im Jahreskreis des Lesejahres C das Sanctus in seiner Bedeutung in der Liturgie den Gläubigen nahebringen, wenn als alttestamentliche Lesung auch der zentrale Text des Propheten Jesaja den Gläubigen verkündet wird (vgl. Jes 6,1–8). Doch liegt bei einer derartigen Vorgehensweise die Gefahr, sich in erster Linie auf bestimmte Texte und Themen der Liturgie zu konzentrieren. Deshalb ist es ebenso wichtig in Predigtreihen vor allem zu den Ordinariumstexten und -riten der Liturgie den Gläubigen die Feier der Liturgie zu erschließen.<sup>23</sup> Hier bieten sich vor allem die geprägten Zeiten der Fasten- und Osterzeit an, die innerhalb der Kirche schon sehr früh Zeiten der Vorbereitung und der Mystagogie waren.

Die Feier der Liturgie hat viele unterschiedliche Facetten. Sie ist u. a. Versammlung der universalen und eschatologischen Kirche. Sie ist gemeinschaftliches Gebet in Dank, Lobpreis und Bitte. Sie ist vergegenwärtigendes Heilshandeln Gottes und hat zugleich Akzente der Umkehr, der Gewissenserforschung, des Bekenntnisses und der Verkündigung. In ihr ereignen sich Begegnung der Gläubigen mit dem dreieinen Gott auf unterschiedliche Art und Weise und zugleich Wandlung, Stärkung und Sendung der Gläubigen. Sicherlich ist es für einen fruchtbaren Vollzug der Liturgie nicht notwendig, all diese unterschiedlichen Aspekte benennen und nachvollziehen zu können. Doch weil diese liturgietheologischen

<sup>21</sup> Vgl. u. a. die Predigtreihe in der Zeitschrift „Gottesdienst“ zu den Eucharistischen Hochgebeten Fischer (1980); ders. (1982); Kaczynski (1980); Stebler (1981); Fischer (1981); Sauer (1981); Gerhards (1981); Glade (1983).

<sup>22</sup> Vgl. zur Fußwaschung in der Liturgie Haunerland (1998).

<sup>23</sup> Predigthilfen hierzu wären u. a. Emeis (2006); Kaczynski (1978); Fischer (1979); Meyer (1979); Baumgartner (1986).



Aussagen auf die spirituelle und existentielle Dimension der Liturgie zurückverweisen, wird es für eine fruchtbare Mitfeier hilfreich sein, in der Predigt gelegentlich solche Facetten der Liturgie zu deuten. Dabei ist es denkbar, einzelne Texte und Riten der Liturgie unter einem theologischen Gesichtspunkt in Beziehung zueinander zu setzen und so die Feier in ihrer Vielschichtigkeit zu erhellen. Zum Beispiel ereignet sich Begegnung mit Christus in den gewandelten Gestalten von Brot und Wein. Doch ist er auch gegenwärtig in seinem Wort, was unter anderem an den Texten und Riten zur Verehrung des Evangeliums deutlich wird. Darüber hinaus ist er auch gegenwärtig in der Gemeinde, die an bestimmten Stellen zusammen mit Christus zum Vater betet, er tritt jedoch auch im geweihten Vorsteher der Gemeinde gegenüber. Auch bei derartigen Predigten lassen sich wiederum Bezüge zur Leseordnung herstellen, doch gilt es ebenfalls einseitige Akzentsetzungen entweder durch gezielte Predigtpläne oder Predigtreihen zu vermeiden.

Bei all diesen vielfältigen Bemühungen darf nicht vergessen werden, dass Gott selbst es ist, der in der Liturgie den Gläubigen entgegenkommt und einen Begegnungsraum eröffnet durch Jesus Christus als dem eigentlichen Mystagogen. So können Predigten zum mystagogischen Werkzeug Jesu werden, auch wenn sie nach menschlichem Ermessen dem hier formulierten mystagogischen Ansatz noch nicht völlig entsprechen.

### *3. Die Homilie als Teil einer mystagogischen Liturgiepastoral*

Eine derartige liturgisch akzentuierte Predigt ist eingebunden in die Erneuerung des Gottesdienstes durch das Zweite Vatikanische Konzil mit dem Ziel, die tätige Teilnahme der Gläubigen zu fördern. Ebenso wie die Überarbeitung der Texte und Riten, eine angemessen gefeierte Liturgie im Sinne einer „ars celebrandi“, in der alle die Dienste übernehmen, die ihnen zukommen, und kurze Hinweise, die die Liturgie nicht zerreden, sondern erhellen, trägt die Verkündigung dazu bei, dass die Liturgie zu einer Feier wird, die von allen Gläubigen getragen wird – zu einer Feier, in der in sinnenfälligen Zeichen, also mit allen Sinnen, die heilende Gegenwart Gottes erfahrbar wird.

Doch bleibt eine stimmig gefeierte Liturgie eine komplexe Feier, für deren Mitvollzug die Gläubigen bestimmte Fähigkeiten und Kenntnisse benötigen. Personale Kompetenzen wie zuhören, schweigen und sich in eine Gemeinschaft einfügen können, ein Mindestmaß an religiösem Grundwissen und darüber hinaus auch Grundkenntnisse im liturgischen Vollzug seien hier kurz genannt.<sup>24</sup> Die Feier der Liturgie selbst darf an dieser Stelle nicht als liturgische Bildungsveranstaltung instrumentalisiert werden. Die Liturgie als zweckfreies Spiel vor Gott im Sinne Guardinis<sup>25</sup> und als Lobpreis Gottes und Heiligung des Menschen (vgl. SC 10) würde überfordert, wäre sie der einzige Ort dieser umfassenden liturgischen Bildung. Vielmehr sollte die Sorge um eine würdig gefeierte Liturgie mit ihren verschiedenen Möglichkeiten der mystagogischen Erschließung eingebunden sein in eine liturgische Bildungsarbeit in den Gemeinden auf unterschiedlichen Ebenen mit verschiedenen Adressaten.

Hier müssen Inhalte vermittelt werden, die die Möglichkeiten der Homilie übersteigen und diese in die Nähe eines liturgiewissenschaftlichen Vortrags oder die liturgische Feier in die Nähe einer interaktiven Schulstunde rücken würden. Die kontinuierliche Bildung und Weiterbildung aller liturgischen Dienste (Ministranten, Lektoren, Kommunionhelfer, Mesner, Chor, Kantor, Psalmist, Organist, ...) ist ebenso wichtig<sup>26</sup>, wie eine breitere Unterwei-

<sup>24</sup> Vgl. hierzu ausführlicher Haunerland (2005a) 68–73 und ders. (2007b) 13–19.

<sup>25</sup> Vgl. Guardini (2007) 57–67.

<sup>26</sup> Vgl. z. B. zur Ministrantenarbeit Stuflesser (2007).



sung interessierter Gemeindemitglieder in Abendvorträgen oder kleinen Veröffentlichungen (z. B. Pfarrbrief). Darüber hinaus haben Erstkommunion- und Firmkatechese einen besonderen Stellenwert.<sup>27</sup> Spätestens an dieser Stelle zeigt sich die wichtige Zusammenarbeit von Gemeinde, Schule und Familie auch mit Blick auf die Vermittlung liturgischer Kompetenzen und die Hinführung der Kinder und Jugendlichen zur gottesdienstlichen Feier.<sup>28</sup> Man kann mit Winfried Haunerland hier durchaus von einer ‚mystagogischen Liturgiepastoral‘ sprechen.<sup>29</sup> In diese sind alle Gläubigen nach ihren jeweiligen Gaben eingebunden, doch steht dabei die liturgische Bildung der Seelsorger für das Zweite Vatikanische Konzil an erster Stelle:

„Die Mutter Kirche wünscht sehr, alle Gläubigen möchten zu der vollen, bewussten und tätigen Teilnahme an den liturgischen Feiern geführt werden, wie sie das Wesen der Liturgie selbst verlangt und zu der das christliche Volk, ‚das auserwählte Geschlecht, das königliche Priestertum, der heilige Stamm, das Eigentumsvolk‘ (1 Petr 2,9; vgl. 2,4–5) kraft der Taufe berechtigt und verpflichtet ist. [...] Es besteht aber keine Hoffnung auf Verwirklichung dieser Forderung, wenn nicht zuerst die Seelsorger vom Geist und von der Kraft der Liturgie tief durchdrungen sind und in ihr Lehrmeister werden.“ (SC 14)

Dies erfordert neben der Zusammenarbeit von Liturgiewissenschaft, Homiletik, Pastoraltheologie und Religionspädagogik in der universitären Bildung auch eine kompetente und kontinuierliche Begleitung der Gemeinden und Seelsorger in Fragen der Liturgie. Ist die Liturgie doch „der Höhepunkt, dem das Tun der Kirche zustrebt, und zugleich die Quelle, aus der all ihre Kraft strömt“ (SC 10).

Diesen Höhepunkt und diese Quelle zu deuten und zu erschließen, um allen Gläubigen eine würdige Feier der Liturgie zu ermöglichen, ist das Ziel jeder Mystagogie und liturgischen Bildung. Die Verkündigung als Teil der Liturgie kann dabei auf vielfältige Art und Weise liturgisch akzentuiert und als mystagogische Homilie in den Dienst der Liturgie gestellt werden und dazu beitragen, die Gläubigen näher an das gefeierte Mysterium heranzuführen und eine tätige, bewusste Teilnahme zu ermöglichen.

## Literatur

- Bärsch, Jürgen, 2006: „... pars ipsius liturgiae“. Die Predigt als integrales Element des katholischen Gottesdienstes. In: Erich Garhammer / Ursula Roth / Heinz-Günther Schöttler (Hrsg.), *Kontrapunkte. Katholische und protestantische Predigtkultur*. München: Don Bosco (Ökumenische Studien zur Predigt 5) 191–211.
- Bärsch, Jürgen, 2007: Die Feier als Maßstab. Überlegungen zum Verhältnis von Sakramenten- und Sakramentalenliturgie am Beispiel der Firmung. In: Winfried Haunerland / Alexander Saberschinsky (Hrsg.), *Liturgie und Mystagogie*. Trier: Deutsches Liturgisches Institut, 45–62.
- Bauer, Anton / Heribert Feifel, 1978a: *Mit der Kirche beten I. Betrachtungen zu den Tagesgebeten der Sonntage im Jahreskreis*. Stuttgart: Religiöse Bildungsarbeit.
- Bauer, Anton / Heribert Feifel, 1978b: *Mit der Kirche beten II. Betrachtungen zu den Tagesgebeten der Festtage und Festzeiten*. Stuttgart: Religiöse Bildungsarbeit.

<sup>27</sup> Vgl. als Beispiel zur Firmkatechese Bärsch (2007).

<sup>28</sup> Zur liturgischen Bildung in der Schule am Beispiel des Kirchenraums vgl. Scheidler (2007).

<sup>29</sup> Vgl. Haunerland (2007b) 27–29; ders. (2007a) 198–202.



- Baumgartner, Konrad, 1986: *Lebendig mitfeiern. Ansprachen zur Liturgie der Meßfeier*. München: Don Bosco.
- Benedikt XVI., 2007: *Nachsynodales Apostolisches Schreiben „Sacramentum Caritatis“* Seiner Heiligkeit Papst Benedikt XVI. an die Bischöfe, den Klerus, die Personen gottgeweihten Lebens und an die christgläubigen Laien über die Eucharistie, Quelle und Höhepunkt von Leben und Sendung der Kirche, 22. Februar 2007 (Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls 177).
- Böhler, Dieter, 2004: Anmerkungen eines Exegeten zur *Instructio Quinta* „Liturgiam authenticam“. In: *Liturgisches Jahrbuch* 54, 205–222.
- Brüske, Gunda, 2006: Liturgie erschliessen in der Predigt. In: Martin Klöckener / Peter Spichtig (Hrsg.), *Leib Christi sein – feiern – werden. Ort und Gestalt der Eucharistiefeier in der Pfarrei*. Unter Mitarbeit von Andrea Krogmann. Freiburg/Schweiz: Paulusverlag, 174–179.
- Consilium/Ritenkongregation, 1964: *Instruktion „Inter Oecumenici“*. Erste Instruktion „zur ordnungsgemäßen Ausführung der Konstitution über die heilige Liturgie“, 26. September 1964 (Enchiridion documentorum instaurationis liturgicae / Dokumente zur Erneuerung der Liturgie 199–297).
- Cyrrill von Jerusalem, *Mystagogicae catecheses* = *Mystagogische Katechesen*. Griechisch – deutsch. Übersetzt und eingeleitet von Georg Röwekamp. Freiburg: Herder 1992 (Fontes Christiani 7).
- Egeria, *Itinerarium* = *Reisebericht. Mit Auszügen aus Petrus Diaconus, De locis sanctis* = *Die Heiligen Stätten*. Übersetzt und eingeleitet von Georg Röwekamp unter Mitarbeit von Dietmar Tönnies. Freiburg: Herder 1995 (Fontes Christiani 20).
- Einig, Maternus, 1971: Liturgische und mystagogische Predigt. In: *Freiburger Zeitschrift für Philosophie und Theologie* 18, 322–333.
- Emeis, Dieter, 2006: *Geheimnis unseres Glaubens. Katechetische Predigten über die Eucharistiefeier*. Freiburg: Herder.
- Esser, Wilhelm, 1956: *Der Einfluß der liturgischen Erneuerung auf die Meßpredigt vor dem Erscheinen der Enzyklika „Mediator Dei“*. München: Paulusverlag (Münchener theologische Studien II. Systematische Abteilung 13).
- Fesenmeyer, Gebhard, 1964: *Die Homilie in der Eucharistiefeier. Eine Interpretation des Art. 52 der Konstitution des 2. Vatikanischen Konzils über die Heilige Liturgie*. [o.O.], Beilage zu Provinzbote 1.
- Fischer, Balthasar, 1979: *Von der Schale zum Kern. Kurzansprachen zu Zeichen und Worten der Liturgie*. Freiburg: Herder.
- Fischer, Balthasar, 1980: Homilie zum Dritten Hochgebet. In: *Gottesdienst* 14, 96. 104. 112.
- Fischer, Balthasar, 1981: Homilie zum Ersten Kinder-Hochgebet. In: *Gottesdienst* 15, 56. 64. 72.
- Fischer, Balthasar, 1982: Homilie zum Zweiten Hochgebet. In: *Gottesdienst* 16, 56. 64. 72.
- Gerhards, Albert, 1981: Homilie zum Versöhnungshochgebet. In: *Gottesdienst* 15, 176. 184. 192.
- Glade, Winfried, 1983: Die eschatologische Dimension in den Hochgebeten. In: *Gottesdienst* 17, 160. 176. 184.
- Glade, Winfried, 2001: Kultur des Feierns – Ars celebrandi. In: *Heiliger Dienst* 55, 235–249.



- Guardini, Romano, 2007 [1918]: *Vom Geist der Liturgie*. 21. Auflage. Paderborn: Schöningh.
- Haslinger, Herbert, 1991: Was ist Mystagogie? Praktisch-theologische Annäherung an einen strapazierten Begriff. In: Stefan Knobloch / Herbert Haslinger (Hrsg.), *Mystagogische Seelsorge. Eine lebensgeschichtlich orientierte Pastoral*. Mainz: Matthias-Grünwald, 15–75.
- Haunerland, Winfried, 1998: Die Fußwaschung am Gründonnerstag – Evangelienpiel oder Nachfolgehandlung? In: *Liturgisches Jahrbuch* 48, 79–95.
- Haunerland, Winfried, 2005a: Gottesdienst als „Kulturleistung“. Von der Notwendigkeit und den Zielen liturgischer Bildung. In: *Liturgisches Jahrbuch* 55, 67–81.
- Haunerland, Winfried, 2005b: Mystagogie, liturgische Bildung und Feierkultur. Zu bleibenden Aufgaben der Liturgiereform. In: George Augustin [u. a.] (Hrsg.), *Priester und Liturgie* [FS Manfred Probst]. Paderborn: Bonifatius 2005, 343–367.
- Haunerland, Winfried, 2007a: „Bedenke, was du tust ...“. Erkenntnisse und Aufgaben. In: Winfried Haunerland / Alexander Saberschinsky (Hrsg.), *Liturgie und Mystagogie*. Trier: Deutsches Liturgisches Institut, 193–211.
- Haunerland, Winfried, 2007b: Liturgische Bildung und Mystagogie. Von Notwendigem und Vermisstem. In: Winfried Haunerland / Alexander Saberschinsky (Hrsg.), *Liturgie und Mystagogie*. Trier: Deutsches Liturgisches Institut, 12–31.
- Heinz, Andreas, 2002: Ars celebrandi. Überlegungen zur Kunst, die Liturgie der Kirche zu feiern. In: *Questions liturgiques* 83, 107–126;
- Heinz, Andreas, 2005: Hinweise zu einer ars celebrandi. In: *Gottesdienst* 39, 108. 124. 152. 157. 176. 182.
- Jungmann, Andreas, 1966: Einleitung und Kommentar [zur Konstitution über die heilige Liturgie]. In: *Lexikon für Theologie und Kirche. Das Zweite Vatikanische Konzil I*, 9–109.
- Kabel, Thomas, 2002: *Handbuch Liturgische Präsenz*. Bd. 1: *Zur praktischen Inszenierung des Gottesdienstes*. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus, 2002.
- Kaczynski, Reiner (Hrsg.), 1978: *Wir kommen vor dein Angesicht. Predigten zum Vollzug der Meßfeier*. Regensburg: Pustet.
- Kaczynski, Reiner, 1980: Homilie zum Vierten Hochgebet. In: *Gottesdienst* 14, 152. 160. 168.
- Kaczynski, Reiner, 2004: Theologischer Kommentar zur Konstitution über die heilige Liturgie Sacrosanctum Concilium. In: Peter Hünemann / Bernd Jochen Hilberath (Hrsg.), *Herders Theologischer Kommentar zum Zweiten Vatikanischen Konzil*. Band 2. Freiburg: Herder, 1–227.
- Kaczynski, Reiner, 2007: Mystagogie: ein liturgisches Bildungskonzept der Alten Kirche. In: Winfried Haunerland / Alexander Saberschinsky (Hrsg.), *Liturgie und Mystagogie*. Trier: Deutsches Liturgisches Institut, 32–44.
- Knauber, Adolf, 1961: Die Aufgabe des „Commentator“. Die Rolle des Sprechers in der Liturgie und seine Bedeutung für die liturgische Erneuerung. In: Bischöfliches Seelsorgeamt Trier (Hrsg.), *Eucharistiefeier in der Pfarrgemeinde. Vorträge der pastoral-liturgischen Werkwoche*. Trier: Paulinus-Verlag, 121–148.
- Koerrenz, Ralph / Jochen Remy (Hrsg.), 1994: *Mit Liedern predigen. Theorie und Praxis der Liedpredigt*. 2. Auflage. Rheinbach-Merzbach: CMZ-Verlag (Hermeneutica 3).



- Liturgische Institute Salzburg, Trier, Zürich (Hrsg.), 1978: *Erhöre die Bitten deines Volkes. Geistliche Kommentare zu den Orationen des Meßbuches für Verkündigung und Meditation*. 2 Bde. Freiburg: Herder.
- Maas-Ewerd, Theodor, 1987: Das „freie“ Wort in der Meßliturgie. Zu einem kritischen Element des Ordo Missae. In: *Klerusblatt* 67, 196–198.
- Maas-Ewerd, Theodor, 1989: Das frei formulierbare Wort des Priesters – ein Novum heutiger Meßliturgie? In: *Klerusblatt* 69, 257–260.
- Meyer, Hans-Bernhard (Hrsg.), 1979: *Er brach das Brot. Eucharistiepredigten*. Innsbruck: Tyrolia.
- Nordhues, Paul / Alois Wagner (Hrsg.), 1976f: *Predigten zum Gotteslob*. 3 Bde. Graz: Styria.
- Rahner, Karl, 1966: Die grundlegenden Imperative für den Selbstvollzug der Kirche in der gegenwärtigen Situation. In: Franz Xaver Arnold (Hrsg.), *Handbuch der Pastoraltheologie. Praktische Theologie der Kirche in ihrer Gegenwart*. Band II/1. Freiburg: Herder, 256–276.
- Richter, Klemens, 1989: Eine mystagogische Liturgie. Wunsch und Wirklichkeit nach einem Vierteljahrhundert Liturgiereform. In: Arno Schilson (Hrsg.), *Den Glauben feiern. Wege liturgischer Erneuerung*. Mainz: Matthias-Grünwald, 109–135.
- Rössler, Martin, 1976: *Die Liedpredigt. Geschichte einer Predigtgattung*. Göttingen: Vandenhoeck&Ruprecht.
- Sauer, Ralph, 1981: Homilie zum Dritten Hochgebet für Kindermessen. In: *Gottesdienst* 15, 104. 112. 128.
- Scheidler, Monika, 2007: Mystagogisches Lernen in der Liturgiekatechese am Beispiel katechetischer Kirchenerkundungen. In: Winfried Haunerland / Alexander Saberschinsky (Hrsg.), *Liturgie und Mystagogie*. Trier: Deutsches Liturgisches Institut, 63–82.
- Schmid-Keiser, Stephan, 1985: *Aktive Teilnahme. Kriterium gottesdienstlichen Handelns und Feierns. Zu den Elementen eines Schlüsselbegriffs in Geschichte und Gegenwart des 20. Jahrhunderts*. Teil I und II. Frankfurt a. M.: Peter Lang (Europäische Hochschulschriften XXIII 250).
- Selle, Monika, 2001: *Latein und Volkssprache im Gottesdienst. Die Aussagen des Zweiten Vatikanischen Konzils über die Liturgiesprache*. München: [Dissertation] Online-Publikation in: [http://edoc.ub.uni-muenchen.de/archive/00003758/01/Selle\\_Monika.pdf](http://edoc.ub.uni-muenchen.de/archive/00003758/01/Selle_Monika.pdf) [19. Dezember 2007].
- Stebler, Vinzenz, 1981: Homilie zum Hochgebet für die Kirche in der Schweiz. In: *Gottesdienst* 15, 16. 24. 32.
- Stuflesser, Martin, 2007: Mystagogie in der Ministrantenpastoral. In: Winfried Haunerland / Alexander Saberschinsky (Hrsg.), *Liturgie und Mystagogie*. Trier: Deutsches Liturgisches Institut, 184–192.
- Weigl, Norbert, 2009a: *Liturgische Predigt seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil. Eine Untersuchung zur Messfeier in der Sonntagspredigt anhand der Zeitschrift ‚Der Prediger und Katechet‘*. Regensburg: Pustet (Studien zur Pastoralliturgie 21).
- Weigl, Norbert, 2009b: Liturgische Predigt. Förderung der tätigen Teilnahme durch die Homilie. In: *Lebendige Seelsorge* 60, 39–43.